

Die meisten Menschen haben keine Meinung [...]

Autor(en): **Gasset, Ortega y**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weltfremd gewordene Sittenlehre verwahren, die einmal — unter primitiven ökonomischen Verhältnissen — vielleicht einen Sinn gehabt haben mochte («Klopfet an und es wird euch aufgetan!»), in unserer hochkapitalistischen Epoche jedoch einen weit schlimmeren sozialen Aberglauben darstellt und auch folgerichtig zu einem pharisäischen, frommen Augenaufschlag geworden ist.

Der Soziologe *Müller-Lyer* hat in seinen «Phasen der Kultur» mit Nachdruck erklärt: «Moralisch handeln heißt sozial handeln», womit er sich gegen den christlichen Moralbegriff erklärte, der ohne soziale Untermauerung einfach in der Luft hängt. Der «Deutsche Monistenbund», der sich nicht nur in bezug auf Weltanschauung, sondern auch hinsichtlich unserer Lebensgestaltung zur abstrakten Wissenschaftlichkeit bekannt, hat denn auch in seinen «Hamburger Richtlinien» das Bekenntnis zum wissenschaftlichen Sozialismus abgelegt, d. h. — ohne eine parteipolitische Bindung einzugehen — zu der Ueberzeugung, daß es ohne sozialökonomische Fundierung keinen Weg zur Verwirklichung ethischer Ideale geben könne. Die Freigeistige Vereinigung der Schweiz (FVS) ist diesem Beispiel gefolgt. Die Ethisierung der Menschheit steht nicht am Anfang, sondern am Ende der Kulturentwicklung. Die Proklamierung der menschlichen Willensfreiheit, und sei es auch mit einer vorsichtigen Einschränkung («in gewissem Ausmaß»), bedeutet eine gefährliche Konzession an theologische Gedankengänge. Wir verkennen nicht die ideelle Stoßkraft ethischer Grundsätze, aber wir müssen uns stets dessen bewußt bleiben, daß der Weg zu ihrer Verwirklichung nicht über einen salbungsvollen Appell an die Vernunft der Menschen führen kann oder gar über eine Mobilisierung individueller Willensmeinungen, sondern nur über eine erst noch zu erkämpfende gerechte soziale Ordnung. Alles andere ist trügerische Illusion, die den kulturellen Aufstieg der Menschheit verzögert und nur die Wirksamkeit politisch reaktionärer Gewalten zu stärken vermag. Um zu wissen, was nottut, müssen wir uns zunächst darüber klar werden, was wirklich ist.

Th. Hartwig.

Die meisten Menschen haben keine Meinung; sie muß durch Druck von außen in sie hineingepreßt werden wie das Schmieröl in die Maschine.

Ortega y Gasset.